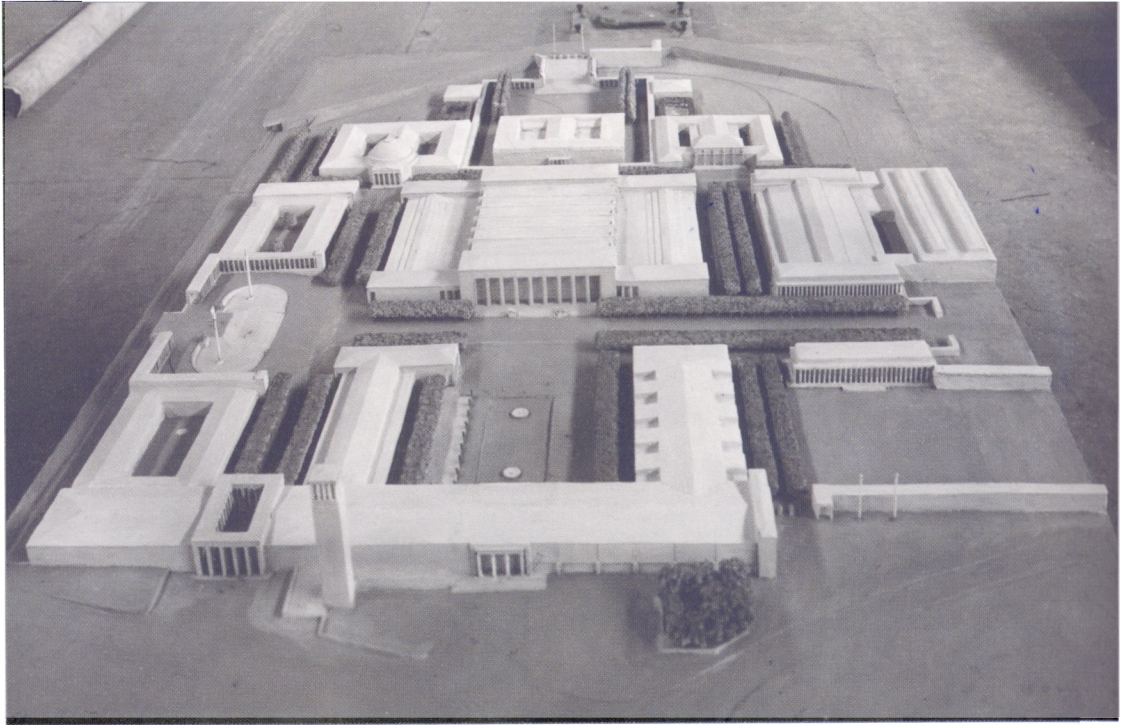


Modell für die Ausgestaltung des Messegeländes, Herbstmesse 1937. In der Bildmitte befindet sich die Ehrenhalle der DAF vor der Messehalle 7, dahinter liegt die Halle 11 mit dem Aufmarschfeld.



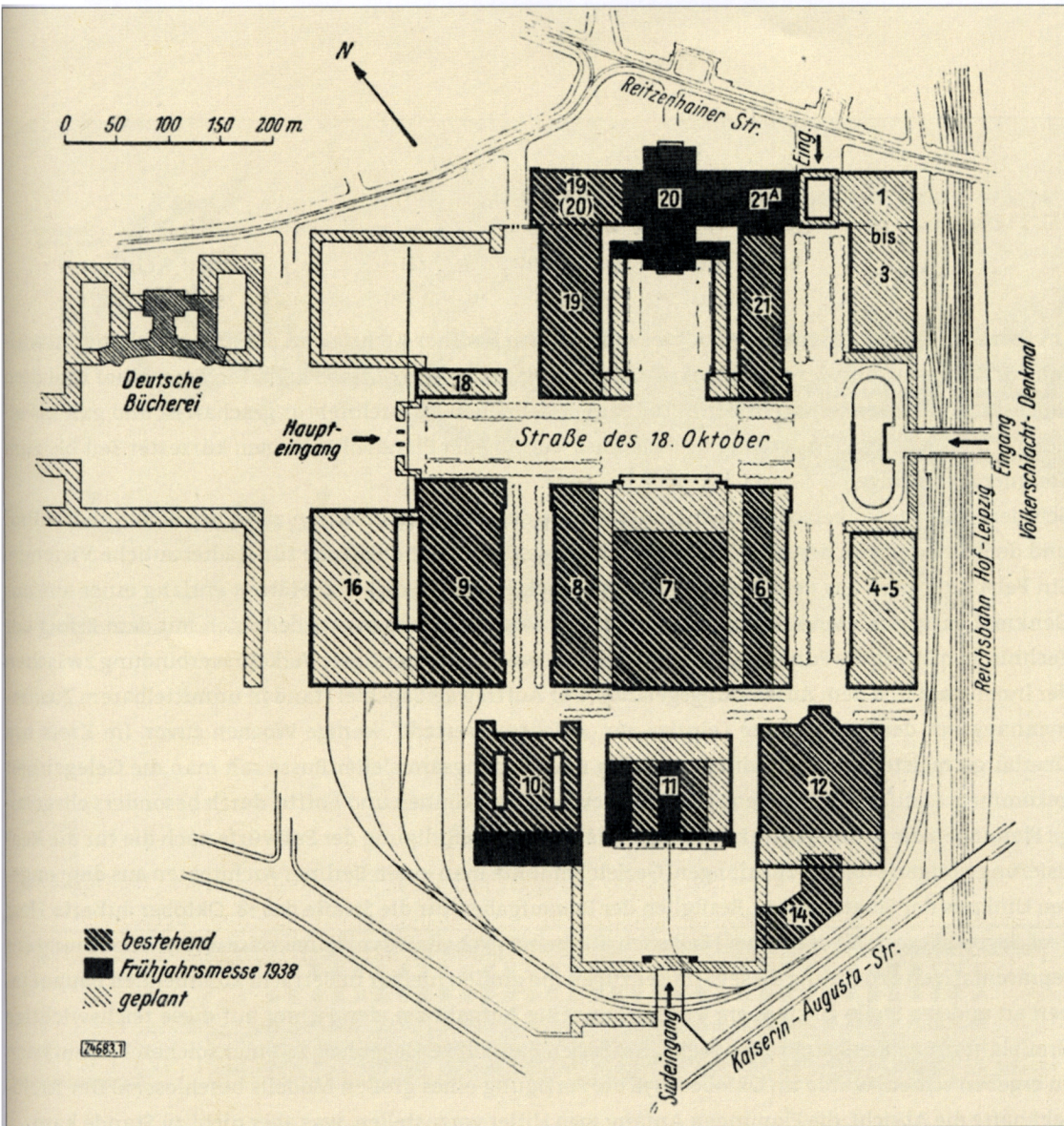
In den Jahren 1937/38 wurden für die steigenden Ausstellerzahlen zwei weitere Hallen auf dem Messegelände errichtet. An der Reitzenhainer Straße entstand im Winter 1937/38 die neue Eingangshalle, die in der Höhe alle anderen Bauten auf dem Gelände übertraf. Sie diente für die Ausstellung „Neue Werkstoffe“, deren Entwicklung der Vierjahresplan von 1936 nachdrücklich gefordert hatte, und war damit auch ein Monument der NS-Wirtschaftspolitik. Aufschlussreich ist ein Vergleich mit der älteren Halle 19 (heute Halle 3), nicht allein hinsichtlich des gewandelten Architekturverständnisses im Nationalsozialismus, sondern zugleich im Hinblick auf die Anpassungsbereitschaft der Architekten an die Anforderungen des Regimes. An die Stelle der großen Glasfront ist eine schwerfällige Steinverkleidung getreten, die die Stahlkonstruktion der Hallen verhüllt. Die hohen fensterlosen Wandflächen zu Seiten des weit zurückgesetzten Portals gaben dem Bau einen ausgesprochen düsteren Charakter. Die Eingangshalle vermittelt eine anschauliche Vorstellung von der geplanten Gestalt des Ausstellungsgeländes, dessen Vollendung „im Reiche Adolf Hitlers“ eine Inschrift über dem Portal schon vorwegnahm. Den endgültigen Zustand zeigt das Modell aus dem Jahre 1940. Auf die Repräsentationsforderungen des Regimes antwortete Curt Schiemichen mit streng symmetrischer Ausrichtung und stupider Wiederholung gleichgestaltiger Baukörper.

Abb. S. 40/41

Nach den Siegen der Wehrmacht in den ersten Kriegsjahren und der Besetzung Europas wuchsen die Erwartungen an die zukünftige Rolle Leipzigs – das Meßamt sah die Stadt bereits als den kommenden Mittelpunkt des europäischen Handels.

Treibende Kraft für die Anpassung der Planung an den offiziellen Geschmack war Ludwig Fichte – bis 1937 Vizepräsident, dann Präsident des Meßamtes für Mustermessen, das im Herbst 1940 nach einer Verfügung von Goebbels in Reichsmesseamt umbenannt wurde.<sup>128</sup> In Vorträgen und Veröffentlichungen erläuterte Fichte die Bedeutung der nationalsozialistischen Machtübernahme für die architektonische Gestalt des Ausstellungsgeländes. Nach dem Ausscheiden von Raimund Köhler am 31. Dezember 1937 und seiner Ernennung zum Präsidenten ließ Fichte die bestehenden Pläne sofort ändern. Als sich nach Kriegsbeginn ganz neue Perspektiven für die Leipziger Messe zu öffnen schienen, beanspruchte er im Januar 1941 kurzerhand eine Fläche für künftige Messebauten, die vom Bayrischen Platz bis nach Probstheida reichte und stellte die Planungshoheit der Stadt in diesem Bereich in Frage. Im Frühjahr 1942, mitten im Krieg, als längst keine Messe mehr stattfand und nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung bestand, gab er die Vergrößerung der Halle 9 nach der Planung von 1940 in Auftrag.

128 GEYER, Jochen: *Die selbstverwaltete Messe. Der Messestandort zwischen 1916 und 1945*, in: Zwahr, Hartmut/Topfstedt, Thomas/Bentele, Günter (Hrsg.): *Leipzigs Messen 1497–1997, Gestaltwandel – Umbrüche – Neubeginn*, Teilband 2: 1914–1997, S. 469.



Übersichtsplan der Technischen Messe, um 1938



Kopfbau der Halle 11, Februar 1938



Politische Kundgebung in der Halle 7, um 1936